

„Herr, du hast mich angerührt“ (EG 383)

Liedpredigt am 19. Sonntag nach Trinitatis 2017

Alttestamentliche Lesung

Die Lesung aus dem Alten Testament, das Klage- und Danklied eines Kranken, steht im Buch des Propheten Jesaja im 38. Kapitel. In seine Klage stimmen wir ein und singen den Kanon „Aus der Tiefe“, Nr. 600 im Gesangbuch.

Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war.

*Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren,
zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.*

*Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN,
ja, den HERRN im Lande der Lebendigen,
nicht mehr schauen die Menschen,
mit denen, die auf der Welt sind.*

*Meine Hütte ist abgebrochen
und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.
Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber;
er schneidet mich ab vom Faden.*

*Tag und Nacht gibst du mich preis;
bis zum Morgen schreie ich um Hilfe;
aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe;
Tag und Nacht gibst du mich preis.*

*Ich zwitschere wie eine Schwalbe
und gurre wie eine Taube.*

*Meine Augen sehen verlangend nach oben:
Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!
Was soll ich reden und was ihm sagen?
Er hat's getan!*

*Entflohen ist all mein Schlaf
bei solcher Betrübnis meiner Seele.*

Kanon EG 600 Aus der Tiefe

*Herr, davon lebt man,
und allein darin liegt meines Lebens Kraft:
Das lässt mich genesen
und am Leben bleiben.
Siehe, um Trost war mir sehr bange.
Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe;
denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.
Denn die Toten loben dich nicht,
und der Tod rühmt dich nicht,
und die in die Grube fahren,
warten nicht auf deine Treue;
sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute.*

*Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.
Der HERR hat mir geholfen,
darum wollen wir singen und spielen,
solange wir leben,
im Hause des HERRN!*

Orgelchoral über EG 383

I. Selten gesungen: Ein Danklied nach schwerer Krankheit

Schwestern und Brüder, dieser Choral Nr. 383 steht seit über 20 Jahren im Evangelischen Gesangbuch, fast unbemerkt und selten gesungen: ein Danklied nach schwerer Krankheit. Es setzt dort ein, wo der Psalm des kranken Königs Hiskia mit seinen eindrücklichen Bildern der Not endet. Gegen Ende dieses Psalms schaut der Beter dankbar zurück auf seine Errettung.

So auch das Danklied im Gesangbuch, das im Gottesdienst so selten erklingt. Das soll sich demnächst ändern. Ab 2018 soll es Wochenlied für diesen Sonntag werden. Das ist erstaunlich, denn jene Kommission, die die Lieder unseres Gesangbuches zusammengestellt hat, soll kontrovers diskutiert haben. Sie war sich höchst unsicher, ob man es überhaupt ins Gesangbuch aufnehmen soll: Ein so individuelles Ich-Lied im Gesangbuch? Taugt das für den Gemeindegesang? Man ahnt schon in den ersten Zeilen: Dieses Lied scheint einen persönlichen, autobiographischen Hintergrund zu haben.

II. Wer kennt Svein Ellingsen?

Unter der letzten Strophe stehen wie immer kurze Angaben zur Entstehung. Text: Jürgen Henkys nach dem norwegischen „Herre, du har reist meg opp“ von Svein Ellingsen, in Klammern (1955), Klammer zu, 1978, Melodie: Trond Kverno, Klammer auf (1968), Klammer zu, 1978. Aber wem helfen diese knappen Informationen weiter?

Zumal: Den Liederdichter Svein Ellingsen kennt hierzulande kaum jemand. Das ist in Norwegen anders. Dort ist er bekannt wie wenige andere Dichter. Seine Lieder wurden im Traugottesdienst von Kronprinz Haakon und seiner Frau Mette Marit und bei anderen königlichen Familienfesten gesungen, auf persönlichen Wunsch der Braut. Mehrere Ehrendoktorwürden und Kulturpreise, dazu ein lebenslanges Staatsstipendium würdigen sein Liedschaffen. 39 seiner Lieder stehen im Gesangbuch der norwegischen Kirche, mehr als Paul-Gerhardt-Lieder in unserem.

Das Lied „Herr, du hast mich angerührt“ gehört zu Ellingsens frühesten Werken. Er selbst erinnert sich bis heute genau an die Situation, in der es entstanden ist: Er schrieb es mit 26 Jahren, 1955, in Rauland, einem der schönsten Gebirgsorte in Südnorwegen – nach monatelanger, schwerer Depression. Diese Erfahrungen gegen Ende seiner Studienzeit sind in diesem Lied zu spüren. Durch alle Strophen hindurch ziehen sich die Bilder von Finsternis und Licht, Nacht und Tag. Wir singen die erste Strophe.

Improvisation und Gemeindegesang

1. Herr, du hast mich angerührt.
Lange lag ich krank danieder,
aber nun – die Seele spürt:
Alte Kräfte kehren wieder.
Neue Tage leuchten mir.
Gott, du lebst. Ich danke dir!

III. Dank selbst für die schlimmen Stunden?

Erst 23 Jahre später, 1978, hat Ellingsen dieses Gedicht veröffentlicht, mit einer Melodie des Organisten und Komponisten Trond Kverno aus Oslo. 1982 hat Jürgen Henkys den Text ins Deutsche übersetzt. Als Ellingsen diese Übersetzung in die Hand bekam, war er irritiert, denn Henkys war ein Fehler unterlaufen, ein verhängnisvoller Fehler. „*Dank für deinen Trost, o Herr, Dank selbst für die schlimmen Stunden*“. So übersetzte Henkys. Dank für schlimme Stunden? „Nein! So schrieb Ellingsen dem Übersetzer. „*Nein, für die Zeit seiner Depression habe er keinesfalls gedankt. Das könne und wolle er nicht, und so stehe es ja auch nicht im Text.*“

Wörtlich müsse es heißen: „Danke für den Trost, den du gabst, selbst *in* den schwersten Stunden der Nacht.“ Sein Dank gelte doch nicht den schlimmen Stunden! Der gelte dem Trost, den er in den schwersten Stunden erfahren habe, Gottes verborgene Nähe – selbst in Zeiten der Depression. Nein, Dank flüchtet und rettet sich nicht in eine vermeintlich fromme Umdeutung des Erlebten. Dank verdrängt nicht die Schwere. Dank für den Trost! Dank für die verborgene Nähe Gottes, die der Depression standhalten lässt. Darum, Schwestern und Brüder, werden wir die zweite Strophe anders singen, als sie in unseren Gesangbuch steht: „Dank für deinen Trost, o Herr, *Trost* selbst *in* den schweren Stunden.“

IV. Wie der sinkende Petrus

Mit seinem Erleben der Depression fand sich der Liederdichter Svein Ellingsen wieder in einer biblischen Geschichte aus dem Matthäusevangelium (14,22-32). „*Schwere Stunden, da im aufgewühlten Meer sinkend schon ich Halt gefunden. Du hörst auch den stummen Schrei, gehst im Dunkel nicht vorbei.*“

Als bald trieb Jesus seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren, bis er das Volk gehen ließe. Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war er dort allein. Und das Boot war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen.

Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem See. Und als ihn die Jünger sahen auf dem See gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Improvisation und Gemeindegesang

2. Dank für deinen Trost, o Herr,
Trost selbst in den schweren Stunden,
da im aufgewühlten Meer
sinkend schon ich Halt gefunden.
Du hörst auch den stummen Schrei,
gehst im Dunkeln nicht vorbei.

V. Aus der Finsternis wird Tag

Auftauchen aus schweren Stunden, Auftauchen aus dem aufgewühlten Meer, aus der Nacht der Depression, die alles verdüstert. „*Aus der Finsternis wird Tag.*“ Ein neuer Tag, wie am ersten Schöpfungsmorgen. Morgentau, die Sonne geht auf. Die Lerche schwingt sich in die Luft und jubiliert. Die ganze Welt ein großer Lobgesang. Endlich, endlich heraus.

„Langer Nächte Unheilsschritt muss mich nun nicht mehr erschrecken.“ Die Schritte drohenden Unheils, die durchs Herz marschieren, im Stechschritt, verklingen in der Ferne. Endlich, endlich heraus! Das Schöpfungslied eines neuen Morgens weckt ein Echo. Wir stimmen ein in diesen Lobgesang.

Improvisation und Gemeindegesang

3. Aus der Finsternis wird Tag.
Tau fällt, um das Land zu schmücken.
Sonne steigt und Lerchenschlag,
meinen Morgen zu beglücken.
Lobgesang durchströmt die Welt.
Du hast mich ins Licht gestellt.

4. Langer Nächte Unheilsschritt
muss mich nun nicht mehr erschrecken.
Um mich her das Schöpfungslied
soll sein Echo in mir wecken.
Neue Quellen öffnen sich.
Gott, du lebst. Ich lobe dich!

VI. Singen – ein Antidepressivum

Singen ist für viele Menschen ein Antidepressivum. Das weiß nicht nur Svein Ellingsen. Das wusste auch Martin Luther. Der gab einem befreundeten Organisten, Matthias Weller, der mit Depressionen zu kämpfen hatte, in einem Brief einen verhaltenstherapeutischen Rat:

„Darum, wenn Ihr traurig seid, und es will überhand nehmen, so sprecht: Auf! ich muss unserem Herrn Christo ein Lied schlagen auf dem Regal, denn die Schrift lehret mich, er höre gern fröhlichen Gesang und Saitenspiel. Und greifet frisch in die Tasten und singet drein, bis die Gedanken vergehen. (...) Kommt der Teufel und gibt Euch Eure Sorgen oder Gedanken ein, so wehrt Euch frisch und sprecht: „Aus, Teufel, ich muss jetzt meinem Herrn Christus singen und spielen.“

So müsst Ihr Euch wahrlich ihm widersetzen lernen und nicht gestatten, dass er Euch Gedanken macht. Denn wenn ihr einen einlasst und ihm zuhört, so treibt er Euch wohl zehn hintennach, bis er Euch übermannt hat. Darum nichts besser, denn flugs im ersten auf die Schnauze geschlagen. (...) Greift in die Orgel oder nehmt gute Gesellen und singt dagegen, bis Ihr lernt ihn spotten. (...)

Und derselbige Herr, der mich's hat gebeißten, was ich aus Gehorsam gegen Gott tun muss, gebe Euch, das alles zu glauben, und spreche das alles in Euer Herz, was ich in Euer Obr hiermit spreche, Amen. Wittenberg, Mittwoch nach Francisci 1534.

Diesem Rat folgen wir und singen, noch einmal, alle vier Strophen am Stück.

Gemeindegesang: Wiederholung der Strophen 1-4

Anmerkung Der vorläufige Wochenliedvorschlag wurde (leider) verworfen, stattdessen nunmehr „Da wohnt ein Sehen tief in uns“ (EG.E 24), auch ein schönes Lied, aber mit deutlich weniger Bezug zum Proprium des Sonntags (Thema „Heilung“ immerhin in der 3. Strophe).

Außer den einschlägigen Handbuchartikeln s. Henkys, Jürgen, Unter allen Tiefen – Du. Trost in den Liedern von Svein Ellingsen, in: Henkys, Jürgen, Dichtung, Bibel und Gesangbuch. Hymnologische Beiträge in dritter Folge, Göttingen 2014, S. 242-254; Meyer, Dietrich, Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch: Lieddichter und Komponisten berichten, Düsseldorf 1997, S. 85-87. Zum Lutherbrief s. Martin Luther, Ausgewählte Schriften, hrsg. von Karin Bornkamm und Gerhard Ebeling, Sechster Band: Briefe. Auswahl, Übersetzung und Erläuterungen von Johannes Schilling. Frankfurt ²1983, Nr. 103, S. 162f.